

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 192. Ratssitzung vom 6. November 2013

4424. 2013/18 Postulat von Margrit Haller (SVP) und Ruth Anhorn (SVP) vom 16.01.2013: Wiedereinführung der Einschulungsklassen (Kleinklasse A)

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Margrit Haller (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3518/2013): *Einschulungsklassen wurden bei der Einführung des integrativen Förderunterrichts abgeschafft. Die Initiative, die die flächendeckende Einführung der Grundstufe zur Folge gehabt hätte, wurde am 25. November 2012 vom Volk abgelehnt. Die aktuelle Situation sieht folgendermassen aus: In den Kindergärten sind bis zu vier Jahrgänge anzutreffen. Kinder können immer früher in den Kindergarten eintreten. Beim Eintritt in den Kindergarten sind sie teilweise vier Jahre alt. Es fehlen viele Alltagsfähigkeiten. Die kognitive Förderung wird zwar immer besser, in vielen Fällen fehlen jedoch viele grundlegende Fertigkeiten. Kinder fallen im Kindergarten durch mangelnde Ausdauer sowie geringe soziale und emotionale Stabilität auf. Sie können ihre Hosen noch nicht aufmachen, sie können sich nicht selbständig anziehen und sie können auch nicht mit anderen Kindern kommunizieren. Die Lehrperson muss in diesen Bereichen aushelfen. Die Kindergartenlehrperson braucht viel Zeit für die Förderung dieser grundlegenden Fertigkeiten. Dadurch wird die Zeit, die zur Förderung anderer Fertigkeiten zur Verfügung steht, verringert. Die grossen Klassen sind für eine gute Förderung hinderlich. Die Kindergartenlehrpersonen wissen, was die Kinder für einen guten Start in die Schule brauchen. Wenn mehrere für die Schule relevanten, Fertigkeiten nicht vorhanden sind, ist ein drittes Kindergartenjahr angebracht. Die Kapazitäten fehlen in den Kindergärten für ein drittes Kindergartenjahr. Für diese Kinder wäre eine Einschulungsklasse ideal, in der sie ihre Fertigkeiten entwickeln können. Dadurch werden ihnen weitere sonderpädagogische Massnahmen erspart. Es wurden bereits jetzt erste Korrekturen am Konzept des integrativen Förderunterrichts durchgeführt.*

Fabienne Vocat (Grüne) begründet den namens der Grüne-Fraktion am 30. Januar 2013 gestellten Ablehnungsantrag: *Bei der Einführung von Kleinklassen werden die anderen Klassen grösser. Die Einschulungsklassen müssen zwischen acht und zwölf Kinder umfassen. Die Einführung der Einschulungsklassen würde auf Kosten der anderen Kinder gehen. Des Weiteren geht es auf die Kosten derjenigen Kinder, die dadurch stigmatisiert werden. Die Kleinklassen entwickeln sich zu Sammelbecken für schwierige Kinder. Wenn die Zuteilung der Kinder derzeit schwierig ist, dann wird das Problem*

durch die Einführung von Einschulungsklassen nicht gelöst. Es gibt viele bessere Möglichkeiten. Man muss in die Frühförderung investieren. Ich verstehe nicht, was an einem dritten Kindergartenjahr schlimm sein soll.

Weitere Wortmeldungen:

Andrea Nüssli-Danuser (SP): Die Grundstufe wäre eine Lösung für das beschriebene Problem gewesen. In der Grundstufe hätten die Kinder individuell gefördert werden können. Ich hoffe, dass dieses Wissen in die Frühförderung integriert werden kann. Die SP lehnt Kleinklassen prinzipiell ab. Kleinklassen sind für Eltern und Kinder stigmatisierend. Wir haben den Auftrag, zu integrieren. Uns ist es wichtig, die bestehenden Ressourcen für die Integration zu nutzen und den Kindern entsprechend ihres Entwicklungsstandes gerecht zu werden. Ein drittes Kindergartenjahr kann für manche Kinder sinnvoll sein.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Die EVP unterstützt das Postulat nicht primär wegen der Kleinklassen. Einschulungsklassen sind an sich nicht schlecht. Wir unterstützen das Postulat, da wir auf das dritte Kindergartenjahr aufmerksam machen wollen. Wir halten dieses dritte Kindergartenjahr für problematisch. Die Grundstufe wurde abgelehnt. Es ist fraglich, ob die Kinder im dritten Kindergartenjahr profitieren. Kindergartenlehrpersonen machen hervorragende Arbeit. Im Kindergarten und in der ersten Klasse müssen die Grundlagen sehr gut gefestigt werden. Einschulungsklassen können dazu beitragen.

Severin Pflüger (FDP): Es gibt Kinder, die das, was sie im Kindergarten lernen sollten, auch tatsächlich gelernt haben, aber trotzdem noch nicht reif genug für die erste Klasse sind. Heute gibt es für diese Kinder keine optimalen Lösungen. Diese Kinder bekommen jahrelang sonderpädagogische Massnahmen. Diese Schüler können von einer Einschulungsklasse profitieren. Wir befürchten, dass es nicht in allen Quartieren und Schulhäusern genug Kinder gibt, für die eine Einschulungsklasse optimal wäre.

Isabel Garcia (GLP): Wir sind der Auffassung, dass das vorgeschlagene Modell geprüft werden sollte. Wir betrachten die heutige Situation als suboptimal. Auch uns geht es um die Kinder, die den Kindergarten mehr oder weniger erfolgreich hinter sich gebracht haben. Manche Kinder brauchen etwas mehr Zeit. Diese Zeit wollen wir ihnen geben. Der Anfang der Schulzeit ist für die Kinder existenziell. Auch die Frühförderung ist wichtig.

Fabienne Vocat (Grüne): Die maximale Klassengrösse in Einschulungsklassen beträgt 14 Kinder. Die Kleinklassen wurden bereits geprüft und verworfen. Es gibt keine objektiven Tests, die festlegen, welche Kinder noch nicht reif genug für die Schule sind. Dies führt dazu, dass die Einschulungsklassen zu einem Sammeltopf für schwierige Kinder werden.

Margrit Haller (SVP): Die maximale Grösse der Einschulungsklassen könnte neu festgelegt werden. Auch Kinder, die in der Schule von Anfang an auffallen, werden stigmati-



3 / 3

siert. Die Grundstufe wurde abgelehnt. Das dritte Kindergartenjahr ist problematisch. Es gibt keine einheitliche städtische Regelung. Die Zuteilung erfolgt derzeit willkürlich. Kognitiv werden die Kinder stark gefördert. Manche Kinder brauchen mehr Zeit.

Severin Pflüger (FDP): *Ein Kind wird andauernd geprüft. Es wird alles Mögliche abgeklärt und geprüft. Aufgrund dieser Prüfungsergebnisse werden sonderpädagogische Massnahmen eingeleitet. Es ist auch möglich zu prüfen, ob ein Kind reif genug für die erste Klasse ist.*

Isabel Garcia (GLP): *Es ist wichtig, dass unseren Kindern mit der nötigen Toleranz und dem nötigen Feingefühl begegnet wird. Wir haben es derzeit mit einer unguten Geisteshaltung zu tun. Wir müssen unsere Kinder auch aushalten können, wenn etwas nicht nach Plan läuft. Wir müssen uns mit unseren Kindern auseinandersetzen.*

Das Postulat wird mit 60 gegen 57 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat